

Sensibel kommunizieren

Der erfolgreiche US-Spielfilm „Der Pferdeflüsterer“ mit Robert Redford ist vielen bekannt. Susann Bartlefsen beschäftigt sich seit langem mit der Kommunikation von Pferden über Bewegung.

Die Autorin:

Susann Bartlefsen beschäftigt sich mit der Qualität der Kommunikation in der Arbeit mit Pferden. Sie ist tätig als Krankenschwester und Kinaesthetictrainerin im Hospiz in Flensburg.

Bereits als kleines Kind haben mich das Verhalten und die Körpersprache von Pferden brennend interessiert. Auf meinem Weg zur Kinaesthetics-Traineein Stufe 1 habe ich meine Erfahrungen mit Pferden unter den Kinaesthetics-Blickpunkten untersucht und interessante Erkenntnisse daraus gewonnen.

Die Herde beobachten. Pferde kommunizieren als Herden- und Fluchttiere ständig miteinander. Die Kommunikation läuft über die Bewegung: Ein Pferd nähert sich dem anderen mit leicht gesenktem Kopf. Das signalisiert: Verlass deinen Platz! Gehorcht der Rangniedere nicht sofort, werden die Signale eindringlicher, die Ohren werden zurückgelegt und spätestens, wenn die Zähne Kontakt mit dem Gegenüber aufnehmen, gibt dieses den Raum frei. In der Sprache der Pferdekenner nennt man dies Dominanzverhalten.

Eine andere Beobachtung: Wenn sich die Herde fortbewegt oder flüchtet, führt eine erfahrene Leitstute die Herde an. Die Stute läuft vorne und macht den äußeren Raum der Herde an der Spitze weit. Der Leithengst sichert nach hinten vor Raubtieren, Rivalen und anderen Gefahren ab. Wenn Gefahr droht, verengt er den hinteren Raum, was

die Herde schneller vorantreibt. Das Spiel mit den Bewegungsräumen bestimmt das Tempo und die Richtung der gesamten Herde. Die Leittiere signalisieren ihre Absichten unmissverständlich und eindeutig.

Diese Grundmuster übertrage ich auf mein Verhalten in der Arbeit mit den Pferden, etwa mit Hilfe des Konzeptes „Interaktion“ und dem Unterthema „Zeit, Raum und Anstrengung“.

Gestalterischen Raum geben. Der äußere Raum dient mir als Kommunikationsmittel zwischen mir und dem Tier. Wenn ich den äußeren Raum begrenze, weicht das Pferd zurück – wenn ich ihn öffne, folgt mir das Pferd oder es benutzt den Raum für die eigene Bewegungsrichtung. Wenn der äußere Raum genügend groß ist, dass sowohl das Pferd wie auch der Mensch Wahlmöglichkeiten haben, entsteht die nötige Ruhe, die beide benötigen, um zu lernen. Jedoch darf der Raum nicht zu groß sein, da es zu einer Begegnung kommen soll. Diese Begegnung ist im Idealfall geprägt durch Behutsamkeit mir selbst gegenüber als auch meinem Bewegungspartner.

Wenn es mir gelingt, in meiner eigenen Bewegung bewusst zu sein, und damit meine Spannung zu regulieren, bin ich authentisch und für das Pferd eindeutig.

Pferde reagieren auf diese Körpersprache sehr schnell. Allerdings müssen sie die Verständigung mit dem Menschen erst wieder lernen, da sie die Erfahrung gemacht haben, dass der Mensch in der Regel nicht eindeutig kommuniziert.

Richtungsweisende Signale. Indem ich mit leicht erhöhter Körperspannung auf das Pferd zugehe, mit einer Hand in die zu laufende Richtung zeige, die Schulter und Hüfte leicht zurücknehme und mit meiner anderen Körperseite den äußeren Raum nur andeutungsweise einschränke, erkennt das Pferd dieses Signal und beginnt in die angedeutete Richtung zu gehen. Reagiert das Pferd nicht, wird das Signal verstärkt, so wie es in der Pferdeherde geschieht. Dazu zeige ich mit dem Arm auf den Körperteil des Pferdes, mit dem es sich von mir wegbewegen soll.

Solange ich durch meine Bewegung den Druck auf die Hinterhand halte und meine Schulter und Hüfte Raum gibt, bewegt sich mein Bewegungs-



Entspanntes Miteinander erhöht das Verstehen auf beiden Seiten.

mit Pferden



Durch eindeutige Körpersignale kann der Mensch mit dem Pferd erfolgreich kommunizieren: Nicht durch „Flüstern“, sondern durch Bewegungskompe-

partner. Wende ich die vorher raumgebende Schulter auf das Pferd zu und nehme die treibende Hand herunter, bleibt das Pferd stehen.

Daraus kann ein Richtungswechsel erfolgen, indem die zuvor treibende Schulter jetzt zur raumgebenden Schulter wird. Das Pferd wechselt die Richtung.

Reiten will gelernt sein – auch vom Pferd. Ein Pferd ist von Natur aus kein Reittier. Wir Menschen setzen uns auf einen Pferderücken und somit auf die Masse Brustkorb. Damit das Pferd trotz des Gewichtes gesund bleibt, ist es wichtig, dass es lernt, das Gewicht auf der Hinterhand zu tragen. So entlastet es die empfindlichen Vorderbeine. Es muss sich seinem veränderten Raum neu anpassen und lernen, sich neu auszubalancieren. Der Reiter verändert die Gewichtsverhältnisse des Pferdes. Dieses muss aktiv lernen, mit diesem Gewicht umzugehen.

Natürlich ist es – speziell für junge Pferde – hilfreich, einen bewegungskompetenten Menschen auf dem Rücken zu tragen. Wenn ich reite, verfolge ich das Ziel, dass das Pferd lernen kann, sich selbst zu entwickeln und sich dabei möglichst wohlfühlt.

Auch hier helfen mir die Bewegungselemente, um mein Verhalten zu verstehen und zu steuern.

Ohne Zaumzeug und Sattel. Um dem Pferd Signale zu geben, setze ich eine Gerte ein. Nicht um zu schlagen, sondern um mit dem Tier

über die Einschränkung und Ausweitung des äußeren Raumes zu kommunizieren. Dadurch kann ich die Fortbewegungsrichtung genau steuern. Die Gerte verharrt stets an der äußeren Schulter, nimmt selten leichten Körperkontakt auf, sondern wirkt als Signal.

Soll das Pferd nun nach links abbiegen, ist die Gerte zur Begrenzung auf der rechten Seite in Höhe der Schulter und kann gegebenenfalls etwas Druck ausüben. Einen Richtungswechsel leite ich ein, indem ich mein Gewicht vermehrt auf meinen linken Sitzknochen verlagere. Dabei nehme ich auch meine linke Schulter leicht zurück. Dadurch entsteht für das Pferd ein Gefühl von Raum. Mein rechter Schenkel liegt fest am Brustkorb des Pferdes und begrenzt hier den äußeren Raum. Alle diese Signale kann ich erhöhen oder vermindern und mein Pferd reagiert entsprechend – und die Reitrichtung entsteht aus unserem gemeinsamen Spiel zwischen Zeit, Raum und Anstrengung.

Diese Interaktion lässt sich so verfeinern, dass Außenstehende beeindruckt sind.

Fazit: Bewegungskompetenz und Reiten gehören für mich zusammen. Mit Kinaesthetics kann ich vieles analysieren, verändern und nutzbar machen. Es ist eine gute Möglichkeit, sich in seinen Bewegungen mit dem Pferd bewusst zu werden und die Kommunikation zu verändern. Das erhöht die Achtsamkeit sowohl für mich als auch für das jeweilige Pferd. So wird die Wirksamkeit unseres Zusammenseins erhöht und vertieft.

